Sieg-Lahn-Zeitung

IV. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.25, ohne „ 1.—, per Post 1,50 u. 1.25 pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. 3.

№ 137. Siegen, Montag, 19. November 1888.

Friedrich III. als Kronprinz und Kaiser.

Ein Lebensbild von Rennel Rodd (deutsche Ausgabe von Sebastian Hensel).

Unter diesem Titel ist soeben das seit längerer Zeit angekündigte und mit Spannung erwartete Buch über Kaiser Friedrich erschienen. Das Werk wird mit folgendem Briefe der Kaiserin Friedrich an den Verfasser eingeleitet.

Schloß Friedrichskron, 18. Aug. 1888.

Werther Herr Rodd.

Wie Ihnen wohl bekannt sein wird, besuchte mein geliebter Gatte, der verewigte Kaiser Friedrich, im vorigen Jahre bei seiner Anwesenheit in England, das Hospital für Halsleidende, und das innigste Mitleid für die Kranken erfüllte ihn. Sein Zustand verursachte ihm zu jener Zeit noch keine großen Beschwerden, sein gütiges Herz aber war voller Theilnahme für die Bedauernswerthen, welche so viel schwerer litten, als er selbst. Ich hegte damals den lebhaften Wunsch, das Krankenhaus in irgend einer Weise zu unterstützen: Meine Absicht war, einige kleine Zeichnungen zu machen, und daraus mit einigen hübschen, unterhaltenden Erzählungen ein Büchlein zusammen zu stellen, welches zum Besten des Krankenhauses hätte verkauft werden können. Ach! Ich fand niemals Muße und innere Ruhe zur Ausführung dieses Planes.

Ich habe jetzt vor Augen gesehen, in wie hohem Grade ärztliche Geschicklichkeit und sorgfältige Pflege den Zustand Leidender erleichtern kann; doppelt lebhaft wird daher in mir der Wunsch rege, es möchte möglichst vielen von Krankheit Heimgesuchten vergönnt werden, in einer Heilanstalt das zu finden, was ihnen zu Hause unerreichbar ist: zweckmäßige Behandlung, Bequemlichkeit und die beste Aussicht auf Heilung. Jetzt, da ich erfahren habe, mit welch' tiefer und aufrichtiger Theilnahme meine eigenen Landsleute den Verlauf der Krankheit meines geliebten Gatten verfolgt haben, und mit wie warmer Empfindung sie seinen Verlust betrauern, fühle ich mich ermuthigt, meinen Plan zur Unterstützung des Krankenhauses wieder aufzunehmen, wenn auch in einer anderen Form: Nicht meine eigenen Zeichnungen oder schriftstellerischen Arbeiten will ich darbringen, sondern ich bitte Sie, in kurzem Abriß das Leben meines geliebten Gatten, der so früh von uns genommen wurde, zu schildern. Sie haben ihn nicht nur in sonnigen Tagen gekannt, als er das Bild der Kraft und der Gesundheit war, sondern auch in dem letzen traurigen Jahre, als die Krankheit ihren Schatten über sein Leben warf; deshalb dachte ich, Niemand wäre geeigneter, als Sie, eine kurze Lebensbeschreibung abzufassen, welche ihn dem englischen Volke besser bekannt machen und in seinem Herzen ihm eine Stelle neben meinem Vater gewinnen möge, den der Verewigte so sehr liebte, bewunderte und verehrte, und mit dessen Ansichten und Bestrebungen er aufrichtig übereinstimmte. Ich bin überzeugt, daß das Leben eines guten und edeln Mannes allgemeine Theilnahme finden muß und daß ein so glänzendes und reines Vorbild nur Gutes wirken kann.

Menschen in bescheidenen Lebensstellungen, welchen viele von den Segnungen versagt sind, deren die Reichen sich erfreuen, und welche fast alle vermeintlichen Genüsse dieser Welt entbehren müssen, sind oft geneigt, sich einzubilden, ihre Last sei die schwerste, Kämpfe, Schmerz und Thränen seien nur ihnen beschieden. Vielleicht werden sie anders denken, wenn sie von Leiden lesen, die mit solcher Geduld getragen, von Pflichten, die so freudig erfüllt wurden, während die Krankheit die Kraft des starken Mannes untergrub; sie werden einigermaßen den tiefen Schmerz getäuschter Lebenshoffnung begreifen, den ein von Liebe für sein Volk beseelter Herrscher empfinden mußte, als er sich ohnmächtig fühlte, die lange gehegten Pläne für das allgemeine Beste auszuführen; sie werden den Muth bewundern, mit dem er festen Fußes seinem Ende entgegenschritt, während die Schatten des Todes seinen Pfad verdunkelten.

Trauer und Schmerz suchen alle gleichermaßen heim, gebrochene Herzen finden sich in Palästen, wie in Hütten, und das heilige Band der Bruderliebe ist sicherlich da am stärksten, wo werkthätiges Mitleid aller Herzen vereint und Verehrung für das Gute unsere Seelen erhebt.

Möge diese kleine Geschichte von Kaiser Friedrichs edlem und heilbringendem Leben sich an die Herzen der Leser wenden, gleichsam als Gruß von ihm an seine Leidensgefährten im Krankenhause, denen ich so gern einen kleinen Dienst erweisen möchte. Sie versprachen freundlichst, diesem Zwecke Ihre Feder zu leihen.

Ihre aufrichtig ergebene
Victoria.

In der Vorrede betont der Verfasser, daß der folgende kurze Abriß keinerlei Polemik enthalte, nichts was zu Streit oder Meinungsverschiedenheiten Anlaß geben könnte. Lediglich solche Thatsachen kommen zur Sprache, welche zur Darstellung eines einfachen und edlen Lebens für einen weiteren Leserkreis dienen. Die innige Verknüpfung mit einem anderen Leben hätte eigentlich eine Schilderung beider nothwendig gemacht, doch wäre so die Absicht der hohen Auftraggeberin nicht erfüllt worden.

Tagesnachrichten.

* **Berlin,** 18. Nov. Der Kaiser ist in der verwichenen Nacht von seinem Jagdausfluge nach Schlesien zurückgekehrt. Der Empfang in Breslau, der schlesischen Hauptstadt, war ungemein herzlich und glänzend, namentlich gestaltete sich ein Fackelzug, von weit über 10 000 Arbeitern dargebracht, an Großartigkeit über alles Erwarten. Ueber das Gelingen desselben sprach sich der Kaiser wiederholt ungemein anerkennend aus. — Die Kaiserin Friedrich wird nach der Rückkehr des Kaisers aus Schlesien voraussichtlich schon am Sonntag Vormittag mit ihren Töchtern die Reise nach England über Vlissingen antreten. — Die Nachricht eines englischen Blattes, daß Prinz Heinrich das Commando über das deutsche Blockade-Geschwader an der Küste von Zanzibar erhalten solle, ist falsch; schon die militärischen Rangverhältnisse machen das unmöglich, da Prinz Heinrich erst Corvettencapitän, und zwar einer der jüngern, mit dem Datum seines Patents vom 18. October 1887 ist. — Die „Nordd. Allg. Ztg." behauptet in einem officiösen Leitartikel, der sich gegen die angebliche Mißdeutung des Immediatberichts des Reichskanzlers in der Tagebuch-Affaire richtet, dieser Immediatbericht erhebe gegen Niemanden eine Anklage, er constatire nur die geschichtliche Thatsache der Nichtübereinstimmung zwischen dem Kaiser und dem Kronprinzen in inneren und auswärtigen Fragen und dem sich psychologisch daraus erklärenden Mangel an einem eingehenden Meinungsaustausch zwischen Beiden. Ferner erklärt die genannte Zeitung, sie wolle auf die innere Politik und die bekannten, 1863 in Danzig vor die Oeffentlichkeit getretenen Gegensätze zwischen dem Kaiser Wilhelm und seinem Sohne nicht eingehen, aber in der auswärtigen Politik, um welche es sich im Jahre 1870 handelte, habe der Kaiser Friedrich von seinem durch verwandtschaftliche Beziehungen getragenen Wohlwollen für England, dessen Dynastie und Politik niemals einen Hehl gemacht, auch gegenüber seinem Vater nicht, dessen Rußland und seiner ihm nahe verwandten Dynastie zugewandte Gesinnung seiner Politik Wege anwies, deren offene Besprechung zwischen Vater und Sohn gemüthliche sowohl als geschäftliche Bedenken entgegenstanden. Wenn aber der regierende Herr vor dem Thronfolger Geheimnisse habe, so würden seine Diener über solche auch dem Sohne gegenüber schweigen und sich durch Amt und Ehre verbunden fühlen, wenn sie nicht etwa jener Gattung von Hofintriganten angehören, welche im vergangenen Frühjahr ihre Ernte gekommen hielten. — Der Vortrag, den kürzlich der Major Liebert vom Großen Generalstabe in der militärischen Gesellschaft über die Aufgaben der deutschen Regierung und der Ostafrikanischen Gesellschaft in Ostafrika gehalten hat, ist in weiten Kreisen sehr bemerkt worden. Im großen und ganzen ist das von dem Major Liebert entwickelte Programm als zutreffend bezeichnet worden. Indessen hat man doch für erforderlich erachtet, officiös erklären zu lassen, daß die Regierung für eine militärische Expedition zum Entsatze Emin Paschas nicht eintrete, sondern diese Angelegenheit der Ostafrikanischen Gesellschaft überlasse.

= **Berlin,** 16. Novbr. Der deutschfreisinnige „Fränkische Courier" in Nürnberg veröffentlicht, wie wir aus dem „Frf. Journ." ersehen, einen ihm von einem angesehenen Berliner Parteigenossen zugegangenen Artikel, welcher Eugen Richter und die „Freis. Ztg." heftig angreift. Herr Richter wird scharf zurechtgewiesen, weil er die gegnerischen Preßstimmen als „Gewäsch" bezeichnet hat. Der Artikel fordert, daß die Elemente milderer Art Einfluß auf die Parteileitung nehmen und mit Vertretern liberaler Grundsätze in anderen Parteien Fühlung unterhalten. Diese Kundgebung erregt um so mehr Aufsehen, als Herr Richter ein langjähriger Correspondent des „Fränkischen Courier" ist und die Redaction dieses Blattes seit Jahren den wüstesten Fortschrittston Richters noch zu überbieten versucht und dadurch Vieles zur gegenseitigen Verbitterung der beiden in Nürnberg bestehenden liberalen Parteien beigetragen hat. Der preußische „Deutsch-Freisinn" wird sich auch jetzt nicht dem Terrorismus Richters entziehen können, an der Fortschrittspartei in Franken, die in bayerischen Angelegenheiten sich niemals von den Nationalliberalen getrennt hat, dürfte aber das Ergebniß der letzten preußischen Wahlen kaum spurlos vorübergehen.

In Karlsruhe ist heute der Reichstagsabg. für Offenburg, General Freiherr von Degenfeld, im 73. Lebensjahre gestorben. An den Feldzügen von 1866 bis 1870/71 hatte der Verstorbene als einer der Führer der badischen Truppen rühmlichsten Antheil genommen. Dem Reichstag gehörte er erst seit den Wahlen 1887 an und zwar als Mitglied der nationalliberalen Fraction. Im Wahlkreis Offenburg hatten die Nationalliberalen stets einen ziem-

---

Einst und jetzt.

Als ich, wie heut', dereinst Dich sah
In Weiß,
Wie schoß mir's in die Wangen da
So heiß!

Ein Wörtchen flüstert' ich Dir zu
Ganz leis,
Ringsum, erröthend blicktest Du
Im Kreis.

Wir floh'n der Freunde Schaar, da brach
Das Eis;
Wie lang ich Dir am Busen lag,
Wer weiß?

Doch weinen, weinen muß ich heut'
So heiß,
Du liegst vor mir im Leichenkleid —
In Weiß.

Anna Wendel.

---

34)

Feindliche Gewalten.

Roman von **E. Mace.**

(Fortsetzung.)

25. Kapitel. **Endlich!**

Es war ein Augenblick, der die stärksten Nerven erschüttern konnte, denn es ist etwas Anderes, mit einem Geständnisse zu drohen oder plötzlich vor dem Richter zu stehen, der dasselbe verlangt, doch Helene erbebte nur einen Augenblick bei der Ueberraschung, dann stand sie kalt entschlossen und trotzig auf, um derselben die Stirn zu bieten.

„Da Du mein Bekenntniß wünschest, so sollst Du es haben," sagte sie, „doch ist es mir lieber, wenn keine Zeugen dabei sind. Mr. Barclay, wollen Sie die Güte haben, uns zu verlassen."

„Und ich wünsche, daß Mr. Barclay bleibe," unterbrach sie Harry. „Es ist augenscheinlich, daß das, was Du mir zu sagen hast, ihm bekannt ist, deshalb ist es besser, wenn es in seiner Gegenwart besprochen wird."

Ein kaltes, höhnisches Lächeln spielte um Harvey Barclay's Lippen, auch er hatte Zeit gehabt, seine Fassung wieder zu gewinnen und er war derjenige, welcher von allen dreien bei dieser Enthüllung am wenigsten zu fürchten hatte.

„Ich glaube, ich werde lieber zu Mary in das Musikzimmer gehen," sagte er ruhig. „Ich bin kein Freund von häuslichen Scenen und stehe Ihnen zu Diensten, Mr. Reynold, wenn diese augenscheinlich peinliche Besprechung zu Ende sein wird."

Harry Reynold machte keinen weiteren Versuch ihn zurückzuhalten, als er an ihm vorüberging und die Thür, nachdem er das Zimmer verlassen hatte, wieder sorgfältig hinter sich schloß.

Vor den Augen des jungen Ehemanns war eine dichte, schwarze Wolke, welche die Gestalt der schönen Frau, der er alle seine Liebe und Vertrauen gewidmet, vor seinen Blicken verhüllte. Als sich endlich die Wolke verzog, fand er sich wenige Schritte von seiner Frau entfernt.

Sie hatte die Arme über die Brust gekreuzt und lächelte trotzig. Alle ihre Sanftmuth und Weiblichkeit war verschwunden.

„Nun?" fragte sie höhnisch.

„Ich erwarte das, was Du zu sagen hast," antwortete er, und seine Stimme klang wohl unaussprechlich traurig, doch fest und streng. Instinktmäßig fühlte das Weib, daß sie nicht mehr den anbetenden Gatten vor sich habe, den Mann, den sie durch ein Lächeln leiten und nach ihrer Laune beugen konnte, sondern den Richter, der die Wagschale der Gerechtigkeit in unparteiischen Händen hielt.

„Und wenn ich nun nicht sprechen will?" fragte sie. „Es war Mary, der ich ein Bekenntniß ablegen wollte, nicht Dir."

„Mary trägt nicht den Namen, den Dein Bekenntniß vielleicht befleckt, auch ist es besser, ihre reinen Ohren nicht mit solchen Dingen zu besudeln. Erst will ich es hören und wenn es eine wirkliche Schandthat ist," er hielt inne und schauderte, „so soll es, außer mir, Niemand hören."

„Dies ist ein unglückliches Haus für vertrauliche Gespräche," erwiderte sie kalt. „Erst vor Kurzem bin ich bei einem gestört worden. Weißt Du," fuhr sie fort, „ich fürchte, daß Du von meinem Bekenntnisse enttäuscht sein wirst! Ich habe eigentlich doch nur in Deinem Interesse gewirkt, zufälliger Weise vereinigten sich unsere Interessen, denn ich wünschte, wie Du, Harvey Barclays Heirath mit Mary Horn zu verhindern."

„Um ihretwillen?"

„Ihretwillen? Nein!" antwortete sie, und jetzt verlor sich der leichte Ton bei ihr und die Leidenschaft, die in ihr wogte, fing an zu Tage zu treten. „Um ihretwillen? Was geht sie mich an? Hat sie nicht alles in dieser Welt, alles, daß sie auch den Mann begehrt, den ich liebe? Ja, liebe! Du willst die Wahrheit hören, wohlan, so erschrick nicht und werde nicht noch blässer, als Du es ohnehin schon bist. Vor Kurzem, noch gestern Abend, warst Du bereit, über Deine eifersüchtige Furcht zu lachen, doch sie war nicht so ganz unbegründet. Wäre es nicht um Harvey Barclay's willen gewesen, so wäre ich niemals Deine Frau geworden. Er sagte mir, Du wärest reich. Du hättest ein von Deinem Vater unabhängiges Vermögen. Er war arm und konnte mich nicht heirathen oder wollte vielleicht auch nicht, und für ihn hätte ich doch lieber arbeiten mögen, daß mir das Blut aus den Fingern hätte spritzen können, als mit Dir im größten Luxus leben, doch ich war ehrgeizig und er wirkte auf meinen Ehrgeiz, und deshalb gewann ich Dich zurück, nachdem ich Dich schon einmal freigelassen, entriß Dich jenem bleichsüchtigen Mädchen, daß Dich noch liebt. Willst Du mir jetzt fluchen? Willst Du wünschen, Du hättest mich niemals gesehen? Willst Du mich aus dem Hause jagen und zu dem alten Leben der Armuth und Arbeit zurückschicken? Wohlan denn, jage auch ihn hinaus und ich will nicht klagen, ich —"

„Still!" unterbrach sie der gefolterte Mann. „Im Namen der Weiblichkeit, sei still! O mein Gott, ahnst Du denn nicht, wie ich Dich geliebt habe, daß Du im Stande bist, so mein Glück und meinen Glauben zu zerstören?"

„Dein Glück! Deinen Glauben!" wiederholte sie und ein Anflug von Wehmuth klang in ihrer Stimme. „Das sind Beides für mich unbekannte Worte, welche aus meinem Wörterbuche ausgelöscht wurden, als ich noch ein kleines Kind war. Weshalb sollten sie für andere existiren? Ja, Du warst in Deiner Art gut gegen mich, doch die Güte kann nicht Liebe erkaufen und alle Liebe, die mein Herz in sich barg, gehörte schon einem Anderen, ehe ich Dich noch gesehen hatte. Doch den ehrenhaften Namen, den Du mir gegeben hast, der gefällt mir und den will ich behalten. Du kannst doch keinen öffentlichen Skandal machen, weil ich Dich nicht liebe?"

„Nein, ich kann keinen öffentlichen Skandal machen," antwortete der bis in's tiefste Herz Getroffene. „Du sollst Dich alles dessen erfreuen, was Du jetzt hast, aber allein. Sobald mein Vater genügend hergestellt ist, werde ich dieses Haus verlassen, auch Du sollst es verlassen. Alles, was ich zu geben im Stande bin, sollst Du haben, doch dieses Haus ist keine Heimath mehr

lich schweren Stand gegenüber den Ultramontanen. Doch gelang es ihnen bisher stets noch, das Mandat zu behaupten, mit Ausnahme der Legislaturperiode von 1884—87, wo ein ultramontaner Abgeordneter den Wahlkreis vertrat. Die nationalliberale Fraction des Reichstags wird ihrem hochverehrten Mitglied, welches sich durch die Biederkeit seines Wesens viele Freunde erworben, ein ehrendes Andenken bewahren.

= **Berlin,** 17. Nov. Es hat noch nichts darüber verlautet, ob der Reichstag bereits in der bevorstehenden Session wieder mit der Socialistenfrage beschäftigt werden wird. Da das Socialistengesetz bis zum 30. September 1890 gültig ist, so wäre auch in der Wintersession 1889/90 noch Zeit, zur neuen Regelung dieser Angelegenheit zu schreiten. Indessen wird es immer sein Mißliches haben, so kurz vor Ablauf der Legislaturperiode erst an einen so schwierigen und aufregenden Gegenstand heranzutreten. Da das Mandat des Reichstags schon am 21. Februar 1890 abläuft, ist die nächste Wintersession ohnehin zeitlich sehr beschränkt und das nahe Bevorstehen einer Wahlbewegung, die jedenfalls einen außerordentlich lebhaften Charkter annehmen wird, ist für die ruhige sachliche Erledigung einer solchen Frage gewiß nicht vortheilhaft. Man wird daher wünschen müssen und es auch für wahrscheinlich halten dürfen, daß die Angelegenheit den Reichstag doch schon in der bevorstehenden Session beschäftigen wird, wenn auch erst in der zweiten Hälfte derselben. In welcher Richtung und mit welchem Erfolg das geschehen wird, darüber sind heute noch kaum Vermuthungen gestattet. Jedenfalls aber wird wohl auf allen Seiten des Reichstags die Ueberzeugung herrschen, daß jetzt endlich ein dauernder Zustand in der Behandlung dieser Bewegung eintreten muß, daß mit den fortwährenden kurzen Erneuerungen des bestehenden Gesetzes nicht länger fortgewirthschaftet werden kann. Und auf alle Fälle muß diese Verständigung noch mit dem gegenwärtigen Reichstag getroffen werden, von welchem man überzeugt sein kann, daß er verständigen und zweckmäßigen Maßnahmen zur Sicherung der Ordnung und des socialen Friedens zugänglich ist. Der Personenwechsel im preußischen Ministerium des Innern eröffnet auch bessere Aussichten, zu einer Verständigung über ein gutes dauerndes Gesetz zu gelangen.

Der Sturm in der fortschrittlichen Presse gegen die Parteileitung fängt bereits an, sich zu beschwichtigen. Verschiedene Blätter, die erst den Mund gewaltig kühn aufrissen, kriechen bereits zu Kreuz, und bald wird auch der letzte Zweifel an der Unübertrefflichkeit und Vollkommenheit der fortschrittlichen Politik und Parteileitung verstummt sein — bis zur nächsten, fünften, Wahlniederlage, die Herr Richter inzwischen mit bewährtem Geschick vorbereiten wird. Die altersschwache „Vossische“ thut für die Sünde des Widerspruchs gegen den allgewaltigen Herrn und Meister Buße, indem sie wacker auf die Nationalliberalen schilt. Natürlich haben wieder einmal diejenigen Recht behalten, welche die Ueberzeugung aussprachen, daß eine so erstarrte und verknöcherte Partei gänzlich unfähig sei, aus sich selbst heraus noch eine Reform zu vollziehen. Zum Glück räumen die Wähler mehr und mehr mit diesem Schutt auf.

Die genauen Zahlen über die Reichstagswahl in Melle-Diepholz liegen noch immer nicht vor, doch scheint es sicher, daß eine Stichwahl zwischen dem nationalliberalen Candidaten, dem bisherigen Vertreter Dr. Sattler und dem Welfen von Arnswaldt stattfinden muß, wobei die Deutschfreisinnigen den Ausschlag geben. Ueber die Haltung der Letzteren sollte eigentlich ein Zweifel nicht bestehen können. Der welfische Candidat gehört zu der hochreactionären, feudalen und agrarischen Art und hat mit der deutschfreisinnigen Partei innerlich nicht die mindesten Berührungspunkte. Wir hoffen, die Ungeheuerlichkeit der Unterstützung eines solchen Candidaten wird doch auch den dortigen Deutschfreisinnigen zum Bewußtsein kommen.

Der freiwillige Generalfeldmarschall Eugen Richter überrascht wieder einmal seine Anhänger durch eine überaus sachverständige Darlegung seiner unglaublichen militärischen Kenntnisse. Er hat etwas munkeln hören, daß neue Forderungen für die Feldartillerie in Aussicht stehen; flugs legt er sich ins Zeug, weist eingehend nach, daß die Franzosen zwar 437 Batterieen (die Zahl ist freilich nicht richtig), die Deutschen 364 Feldbatterieen Friedenspräsenzstärke haben; daß die Franzosen diese Zahl seit 1880 nicht vermehrt hätten, während die Deutschen in diesen letzten acht Jahren ihre Batteriezahl von 300 auf 364 erhöht hätten, weiß sehr gelehrt über die Bespannung der Geschütze und Munitionswagen zu schreiben, wobei er einiges über unsere Ostgrenzverhältnisse ausplaudert, und hat sogar aus militärischen Büchern die große Wahrheit ermittelt, daß man in der Vermehrung der Feldbatterieen leicht zu weit gehen könne. Jede neue Batterie vermehre den Troß des Armeecorps, erschwere die Marschbewegungen und bedinge eine breitere Aufstellung zur Verwendung der Artillerie. Der Kriegsminister weiß also jetzt, was er von Eugen Richter und dessen Truppen zu erwarten hat. Der tapfere Parteiführer kennt zwar noch nicht die Wünsche und Forderungen der Regierung, aber er verwirft sie als gesinnungstüchtiger Oppositionsmann gleich von vornherein. Glücklicherweise ist anzunehmen, daß die Reichstagsmehrheit unsern amtlichen Militärbehörden mehr Glauben beimißt als dem freiwilligen Strategen Richter. Wenn eine Vermehrung unserer Artillerie nöthig sein sollte, so wird sie trotz Herrn Richter eintreten; und wir wiederholen lediglich die vor zwei Tagen an dieser Stelle ausgesprochene Ueberzeugung, „daß Reichstag und Heeresverwaltung es, wie bisher, so auch künftig an nichts mangeln lassen werden, was zur weitern Festigung unserer nationalen Sicherheit noch noththun mag“. (K. Z.)

* **Breslau,** 17. Novbr. Es waren schöne, festliche Tage, die mit heute zur Rüste gehen, die noch lange unvergeßlich bleiben werden, so sehr auch die demokratische Presse sich bemüht, Bitterkeiten in den Becher der Freude zu träufeln. Der Kaiser soll seiner Genugthuung unverhohlenen Ausdruck gegeben haben, daß den Kartellparteien bei den Wahlen der Sieg geworden und das bringt die Herren vom Schlage Richters aus Rand und Band. — Bei der Ankunft des Kaisers auf hiesigem Bahnhof, wurde er von dem Oberbürgermeister Friedensburg mit einer Ansprache begrüßt, auf welche er mit huldvollen Worten erwiederte. Vom Bahnhof fuhr der Kaiser im offenen vierspännigen Wagen unter unausgesetzten stürmischen Hoch- und Hurrahrufen der Kopf an Kopf gedrängten Volksmenge, welche alle Straßen und Plätze füllte, nach dem königlichen Palais. Zu dem Essen, welches um 7 Uhr im Palais stattfand, waren gegen 60 Einladungen ergangen. An der Tafel hatte der Kaiser den Mittelsitz inne. Rechts vom Kaiser saß Prinz Albrecht, links der Fürst von Hohenzollern. Unter den Eingeladenen befand sich auch der Fürstbischof Dr. Kopp. Der dem Kaiser heute Abend von den schlesischen königstreuen Arbeitern dargebrachte Fackelzug, an welchem sich viele Tausende betheiligt hatten, verlief bei prachtvollem Wetter äußerst glänzend. Der Kaiser trat auf die vor dem Palais befindliche Rampe heraus und dankte, wiederholt huldvollst sich nach allen Seiten verneigend. — Gestern herrschte das herrlichste Wetter. Der Kaiser fuhr mit seinen Jagdgästen um 7½ Uhr früh ins Jagdgehege bei Ohlau und kehrte Nachmittags um 5 Uhr zurück. Nach der Rückkehr empfing der Kaiser in Gegenwart des Polizeipräsidenten und des Oberbürgermeisters die Deputation „königstreuer“ Arbeiter und beantwortete deren Ansprache mit seinem Dank für die ihm dargebrachte Huldigung und den dargebrachten Fackelzug, sowie für den Ausdruck der Gefühle der Treue gegen ihn und das königliche Haus. Er sei doppelt erfreut, weil sich an der Huldigung Arbeiter beider Confessionen mit Einmüthigkeit betheiligt hätten. Das Wohl der Arbeiter liege ihm am Herzen. Breslaus Arbeiter seien die ersten, welche dies erkannt und ihrer Treue Ausdruck verliehen hätten. Er sei auch überzeugt, daß sie diese Treue jederzeit bethätigen würden, und hoffe und wünsche, daß das Beispiel der Arbeiter Schlesiens bei den Arbeitern der ganzen Monarchie Nachahmung finden werde. Dies möge man allen Theilnehmern des Fackelzugs bekannt machen. — Bei der Vorstellung der Deputation reichte der Kaiser jedem Einzelnen die Hand und verlieh dem Fabrikbesitzer Seidel den rothen Adlerorden vierter Klasse, sowie dem Vorsitzenden der Arbeitervereine das allgemeine Ehrenzeichen. — Hierauf dankte der Kaiser dem Oberbürgermeister für die glänzende Ausschmückung der Stadt, deren patriotische Begeisterung ihn ungemein gefreut habe. Er ersuche das Stadtoberhaupt, der Bürgerschaft den Dank dafür kundzugeben und namentlich zu sagen, daß er sehr erfreut gewesen sei über die vortrefflichen Wahlen Breslaus. Der Kaiser reichte sodann noch dem Polizeipräsidenten die Hand und drückte demselben seine volle Zufriedenheit über die im Interesse der Ordnung getroffenen Maßnahmen aus. Nachher fand dann der vorerwähnte glänzende Fackelzug, gleichzeitig eine ganz wunderbar schöne Illumination der Straßen und Plätze statt. Gestern kehrte der Kaiser um 9½ Uhr von der Jagd zurück und reiste alsbald nach Berlin weiter. Auf dem Bahnhofe hatten sich die Spitzen der Civil- und Militärbehörden zur Verabschiedung einfunden. Als der Zug sich in Bewegung setzte, stimmte das Publikum die Preußenhymne an.

Düsseldorf, 15. Nov. Bei den Stadtverordnetenwahlen hat die liberale Partei über die Ultramontanen den Sieg davongetragen. Unbeschreiblicher Jubel herrschte beim Bekanntwerden des Resultats in dem Wahlbureau der verbundenen Mittelparteien. Der Vorsitzende des Vereins der Mittelparteien, Herr Notar Mengelbier verkündete das Resultat und knüpfte daran die Bitte, nur die Freude des Sieges, nicht Schadenfreude walten zu lassen. Der Kampf sei der Partei von den Ultramontanen aufgedrungen, und so seien bei der diesmaligen Wahl höhere Gesichtspunkte als rein städtische Interessen maßgebend gewesen. In gewissem Sinne sei dieser Kampf nicht für die Stadt allein, sondern für das Vaterland geführt worden, darum in der Siegesfreude das erste Hoch dem Horte des Vaterlandes, Kaiser Wilhelm II. Mit enthusiastischem Jubel fiel die dicht gedrängte Menschenmenge in das Hoch ein und sang die Nationalhymne. Herr Staatsanwalt Haarmann feierte sodann die Organisatoren der Wahl, den Vorsitzenden der Mittelparteien, Herr Notar Mengelbier und den Schriftführer Herr Göring. Der Vorsitzende dankte und wies zugleich darauf hin, wie nur Einigkeit zum Siege geführt; diese Einigkeit auch dann zu bewahren, wenn einmal dem Einen dies, dem Anderen jenes nicht passe, sei die Hauptsache. In diesem Sinne gelte sein Hoch dem treuen Zusammenhalten der Mittelparteien, die sich in den wahren Dienst des Vaterlandes gestellt. Jubelnd erklang das Hoch und spontan sang die Versammlung „die Wacht am Rhein.“ In der II. und I. Abtheilung ist bei entsprechender Betheiligung der Sieg der Liberalen gewiß. Von dem Sieg in der III. Abtheilung aber kann man sagen:

Und das hat mit ihrem „Antrag“
Die Perle von Meppen gethan! —

Elberfeld, 16. Nov. Im benachbarten Barmen hat gestern im Prozeß Geffcken eine Zeugenvernehmung stattgefunden. Vermuthlich steht die Vernehmung im Zusammenhang mit Aeußerungen Geffckens über Bismarck, welche der jetzt angeklagte Gelehrte vor mehreren Jahren gelegentlich eines Besuchs zu Barmen bei einer konservativen Tafelrunde gemacht haben soll.

Wien, 16. Nov. Der Kaiser begibt sich morgen Abend zu dem Leichenbegängniß des Herzogs Maximilian nach München, wohin die Prinzessin Gisela morgen früh fahren wird. — Dem Vernehmen nach wird die Kaiserin Elisabeth über Ala und Kufstein ebenfalls nach München reisen.

Kopenhagen, 15. Novbr. Anläßlich des Regierungsjubiläums des Königs Christian brachten heute Morgen 500 Sänger vor dem königl. Palaste ein Ständchen dar. Der Festzug der Vereine, woran gegen 25000 Personen theilnahmen, brauchte 1½ Stunden, um am Schlosse vorüberzuziehen. Während des Vorbeizuges befand sich der König und die Königin sowie die Mitglieder des Königshauses auf dem Balkon. Eine großartige Illumination ist in Vorbereitung für den Abend. Zahlreiche Menschenmengen bewegen sich in den Straßen. Das Wetter ist schön.

Pola, 16. Nov. Der Erzherzog Stephan empfing heute den Chef des deutschen Geschwaders Contre-Admiral Hollmann nebst Stab und die Schiffscommandanten. Abends fand im elektrisch beleuchteten Casino ein Festmahl zu Ehren der Gäste statt, an welchem auch Erzherzog Stephan theilnahm; derselbe brachte den ersten Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm aus; Contre-Admiral Hollmann erwiderte mit einem Trinkspruch auf Kaiser Franz Joseph. Weitere Trinksprüche wurden noch ausgebracht auf die Kameradschaft beider Marinen, auf den Prinzen Heinrich und Erzherzog Stephan.

Vermischtes.

—z Lüdenscheid, 13. Nov. (Lutherfeier des evangelischen Bundes.) Am Sonntag Abend hatte sich in den schönen Räumen der „Erholung“ eine zahlreiche Versammlung eingefunden, um der Einladung des hiesigen Ortsvereins vom evangel. Bunde zur Feier des Geburtstages Dr. Martin Luthers, unseres großen Reformators, nachzukommen. Zum ersten Male seit Gründung des Vereins waren auch Damen erschienen und so war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach stattgehabter Begrüßung von Seiten des Vorsitzenden hielt Herr Pastor lic. theol. Sopp aus Bochum einen Vortrag über das Thema: „Ulrich Zwingli, ein Bild aus der Reformationsgeschichte“, dem die ganze Versammlung mit größter Aufmerksamkeit lauschte. Es würde zu weit führen, den äußerst interessanten Vortrag hier ganz wieder zu geben, weshalb wir uns darauf beschränken, zu erwähnen, daß die Art des Vorgehens des Schweizerreformators Zwingli neben dem deutschen Luther in ihrer Verschiedenheit und Berechtigung anschaulich gemacht wurde und wenn auch die Frage, wer von Beiden der größere sei, zugunsten unseres deutschen Reformators beantwortet werden müsse, der durch den Schwung des Geistes, die Fülle der Phantasie, die innige Wärme des Gemüths hervorrage und den Schwerpunkt seines Lebens noch mehr in das Centrum des Evangeliums: „aus Gnade allein“ hineingerückt habe, so stehe doch Zwingli selbstständig neben ihm und sei ganz unabhängig von Luther zu seinen reformatorischen Gedanken gekommen. Zum Schluß wurde noch vom Vorsitzenden über die Aufgaben und Arbeiten des ev. Bundes berichtet, vor Allem der Adresse gedacht, die von Seiten des ev. Bundes an Se. Maj. Kaiser Wilhelm II. ergangen war und verschiedene kleinere Broschüren sowie Lutherschriften vertheilt.

—z Lüdenscheid, 13. Nov. (Concert.) Im Saale des Hotel Knobel fand am Freitag vor einem ziemlich zahlreichen Publikum das Concert der jungen italienischen Künstlerinnen, der Gräfinnen Augusta und Ernesta Ferrari d'Occhieppo statt. Die beiden Damen stellten sich ihren Zuhörern als Pianistinnen und als Sängerinnen mit einem reichhaltigen und gewählten Programm vor und zeichnete sich das Clavierspiel der beiden Damen durch Geläufigkeit, absolute Sicherheit, kräftigen Anschlag, volle Reinheit der Intonation, namentlich aber durch eine besonders gut entwickelte Technik aus, ihr Zusammenspiel war vorzüglich. Nicht minder traten die beiden Künstlerinnen auch als Sängerinnen mit sichtbarem Erfolge auf. Während Frl. Augusta Ferrari über einen wohlgeschulten und klangvollen Sopran verfügt, erfreut sich ihre Schwester eines vollen, kräftigen, dabei aber ungemein ansprechenden weichen Altes. Das treffliche Harmoniren der beiden Stimmen trat namentlich bei den Neapolitanischen und Abruzzischen Liedern deutlich zu Tage, bei dem Vortrage der deutschen Lieder hatten die Sängerinnen noch mit der Aussprache zu kämpfen, der italienische Accent war ganz deutlich heraus zu hören, weshalb diese Lieder leider nicht zur vollen Geltung kamen. Die Leistungen der Gräfinnen d'Occhieppo wurden von den Zuhörern mit reichem Beifall aufgenommen.

— Arnsberg, 17. Nov. (Schwurgericht.) Für die hier am nächsten Montag beginnende Schwurgerichtsperiode stehen nach langer Zeit wieder einmal recht schwierige Fälle auf der Tagesordnung. Soweit letztere endgültig festgesetzt worden, werden die Herren Geschworenen folgende Verhandlungen beschäftigen: 1) am 19. ds. gegen den Bernhard Linnenkugel aus Marsberg wegen Meineids, 2) am 20. gegen den Hermann Ising aus Zeitenbach wegen Meineids und den August Schmidt aus Trittmaringhausen wegen Urkundenfälschung, 3) am 21. gegen den Joh. Prior aus Erlinghausen wegen zweifachen Mordes, 4) am 22. und eventl. folgende Tage gegen den Joh. Schulte aus Oberalbaum wegen Mordes. Außerdem sind noch 3 weitere Fälle vor die Geschworenen verwiesen, von denen der eine wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge das Hauptinteresse in Anspruch nehmen wird.

— Altena, 15. Nov. (Entgleisung.) Gestern Abend hätte beinahe auf der Ruhr-Siegbahn zwischen hier und Werdohl ein großes Eisenbahnunglück stattgefunden. In einem Tunnel entgleiste plötzlich der von Werdohl kommende Personenzug, welcher hier gegen 8½ Uhr eintrifft. Kurz vor der Unglücksstelle hatte derselbe mit einem von hier abgehenden Güterzuge gekreuzt. Menschenleben sind nicht zu beklagen, von dem Material ist wenig beschädigt. Das Unglück soll dadurch entstanden sein, daß eine Achse an der Maschine des Personenzuges sich verbogen hat.

— Halve, 14. Nov. Ein gräßlicher Unglücksfall) ereignete sich dieser Tage in dem benachbarten Eisborn. Das Kind des Tagelöhners H., ein liebliches Mädchen von 5 Jahren, brachte gegen Abend ihrer Tante einen Lampencylinder. Dieselbe entfernte sich auf einige Zeit und ließ das Mädchen allein in der Stube; als sie wieder kam, fand sie die Kleine in einer entsetzlichen Lage. Der ganze Körper war gräßlich verbrannt. Das Mädchen hatte bei der eintretenden Dunkelheit die an der Wand hängende Petroleumlampe anzünden wollen, dabei aber hatte es das Gleichgewicht verloren und die Lampe von der Wand gerissen. Hierbei entleerte sich dieselbe, der Inhalt überschüttete seine Kleider und das brennende Streichhölzchen setzte die mit Petroleum befeuchteten Kleider rasch in Brand. Erst am andern Morgen hauchte die arme Kleine unter furchtbaren Qualen ihr junges Leben aus.

— Düsseldorf, 16. Nov. (Mord.) In dem Pidboeufschen Walzwerk erstach vorgestern Abend im Streit ein Zuschläger mit einem Küchenmesser einen jungen Arbeiter, der, ins Herz getroffen, sofort todt zusammenbrach. Der Streit hatte sich aus einer geringfügigen Ursache entsponnen; der Thäter zeigte bei seiner Verhaftung und nachher keine Reue, sondern äußerte sich in rohester Weise über seine Unthat.

— Frankfurt, 13. Nov. (Offerte für das Bahnhofsterrain). Der Eisenbahnfiskus erhielt für das durch den neuen Bahnhof freigewordene Terrain der alten Bahnhöfe von einem Konsortium eine Offerte von nahezu zwanzig Millionen; dieselbe wurde jedoch abgelehnt, weil man glaubt, durch Einzelverkauf mehr zu erzielen.

— Berlin. (Auch eine „gemischte Ehe“.) In der Jakobi-Kirche wird am 23. d., Nachmittags, die Ehe einer Negerin mit einem Berliner die kirchliche Weihe erhalten. Die schwarze Braut, Isabella P., kam vor mehreren Jahren in Gesellschaft einer deutschen Familie aus Nord-Amerika, wo ihre Eltern früher als Sklaven gearbeitet hatten, nach Berlin und hat sich hier vollkommen eingelebt; sie spricht fließend Deutsch, hat die Plätterei erlernt und ist eine gesuchte Arbeiterin. Ihr Bräutigam ist der Nadler Friedrich Wilhelm Heinrich W.

— Königsberg, 13. Nov. (Fortuna's Walten.) Zu der jetzt stattgehabten preußischen Klassenlotterie nahm, wie die „K. A. Z.“ schreibt, auch ein hier etablirter junger Kaufmann ein Loos, hatte aber das Unglück, dasselbe einige Tage vor der Ziehung in den Straßen der Stadt zu verlieren. Eine junge hübsche Dame fand dasselbe, und ersuchte den auf der Vorderseite des Looses verzeichneten Inhaber, sein Eigenthum abzuholen. Der Kaufmann eilte in die ihm angegebene Wohnung, wo er aus der Hand des Fräuleins das Loos mit dem Wunsche, einen recht großen Gewinn zu machen, zurückempfing. Mit dem Versprechen, der Dame von einem etwaigen Gewinnste Mittheilung zu machen, empfahl sich der junge Kaufmann. Aber die Liebenswürdigkeit und Anmuth der Dame hatten sein Herz verwundet. Auch das Fräulein fand an dem jungen Manne großen Gefallen. Als das betreffende Loos thatsächlich mit einem Gewinn von 10000 M. aus der Urne herauskam, da betrachtete der junge Mann dies Ereigniß als einen Wink des Schicksals, erstand in einem Juwelierladen einen schönen Ring, und übersandte unter dem Motto: „Was Gott zusammenfügt, das soll der Mensch nicht scheiden!“ der Dame seines Herzens einen Heirathsantrag. Der Rest ist — eine Annonce unter Familiennachrichten.

Nachstehende Beschwerde an die Königl. Regierung zu Arnsberg sowie an das Königl. Ministerium des Innern in Sachen der Quellwasserleitung wird in den nächsten Tagen der Bürgerschaft zur Unterschrift unterbreitet werden. **Um rasche Abfertigung des Boten wird dringend gebeten.**

Auf Grund der Beantwortung der Interpellation des Stadtverordneten L. Fölzer hier durch den Herrn Bürgermeister Delius hier in der Sitzung der Stadtverordneten vom 12. dieses (siehe anliegende Siegener Zeitung vom 14. dieses und der Sieg-Lahn-Zeitung von demselben Tage, in welchen die Auszüge aus den Verhandlungen der betr. Sitzung veröffentlicht wurden) sehen sich die unterzeichneten Bürger Siegens zu Folgendem mit der Bitte um Aufklärung und baldige Abhülfe veranlaßt:

Als vor etwa 6 Jahren eine Typhus-Epidemie in unserer Stadt ausbrach, erschienen in einem hiesigen Lokalblatte mehrere Artikel über die mangelhafte Art der Versorgung der inneren Stadt mit reinem Wasser, welche naturgemäß Epidemien im Gefolge haben müßte. Die hohe Königl.

---

für Dich. Und war es das, dieses, was Du Mary b.kennen wolltest? Hast Du Harry Barclay in keiner Weise geholfen, ihr Geld zu entlocken? O Helene, erlöse mich! Nimm diesen Alp von mir! Sage mir, daß ich in einem entsetzlichen Traum befangen bin, daß Deine Schönheit nicht nur eine Larve ist, hinter der Betrug und Verrath lauert — daß Deine Treue nicht nur ein leerer Name — daß Deine Geschichte nur eine grausame Prüfung meiner Liebe war! Helene — Gattin! — Geliebte! — Rette mich vor Wahnsinn und Verzweiflung!“

Die Strenge war von seinem Gesichte und aus seiner Stimme gewichen, er breitete ihr flehend die Arme entgegen. Für einen Augenblick weigerte er sich, ihren Worten Glauben zu schenken, — weigerte er sich, seinen Ohren, seinen Sinnen zu trauen.

Doch sie machte keinen Schritt und kam ihm nicht um eine Handbreit entgegen.

Da sanken seine Arme herab, er warf sich in einen Stuhl und der Kopf sank ihm auf die Brust herab. Er hörte das Rauschen ihres Kleides, das Oeffnen und Schließen der Thür.

Er war allein. Allein? Nein, niemals mehr allein; er und das Elend waren jetzt unzertrennliche Gefährten.

26. Kapitel.
Aufklärung.

Er achtete nicht auf die Zeit, die vorüberging — er saß, als wäre er zu Stein geworden.

In dem Zimmer über ihm lag sein Vater, um dessen Lager die Aerzte sich bemühten, das grausige Gespenst des Todes zu verjagen, das immer näher zu kommen drohte.

Ach, wenn doch ihm der Tod nahen wollte, jetzt, in diesem Augenblicke! Wie freudig wollte er ihn willkommen heißen, wie innig sich seiner grausamen, zerstörenden Umarmung freuen!

Aus dem Krankenzimmer war er verbannt, sein Vater konnte ihn daher nicht vermissen und dachte wohl nicht, daß der Kampf, den der Sohn jetzt mit dem Leben kämpfte, schlimmer war, als selbst der seine mit dem Tode. Man hörte eine Uhr schlagen, doch er achtete nicht der verrinnenden Zeit.

Eine Thür wurde geöffnet, doch er blickte nicht auf. Das Rauschen eines Frauenkleides glitt über den Teppich; Helene war zurückgekehrt, wie er glaubte, um ihn vielleicht auf's Neue zu foltern, da sie wohl früher etwas vergessen hatte.

Er schauderte, blieb jedoch sonst vollkommen bewegungslos, bis sich plötzlich, halb schüchtern eine Hand auf seine Schulter legte, ein schwacher Veilchenduft an seine Nase drang und eine weiche Stimme seinen Namen nannte.

„Harry!“

Mary war es und nicht Helene, die neben ihm stand; ihre Hand berührte ihn und ihre Stimme klang ihm wohlthuend ins Ohr.

Wie ein himmlischer Zephyr, wie ein Sonnenstrahl durchbrach dies die Finsterniß seiner Gedanken.

„Harry!“ wiederholte die süße Stimme, in der sich Zärtlichkeit und Mitleid, Theilnahme und Liebe aussprach.

Ja, Liebe! Und unbewußt fand sie ihren Weg in die Seele des gequälten Mannes und entzündete ein kleines Lämpchen auf dem Altare, auf dem sonst tiefe Finsterniß herrschte, die Finsterniß der Verzweiflung. (Fortsetzung folgt.)

Regierung zu Arnsberg verfügte die Anlage einer Quellwasserleitung für die Stadt Siegen. — Vergebens war der Widerstand und der Rekurs unser Magistrat sowie die Stadtverordneten nur mit schwerem Herzen ihre Zustimmung zu der vorgeschriebenen Anlage gegeben. Als nun nach vielem Untersuchen das Henoch'sche Project (für welches viele Tausende verausgabt wurden) angenommen wurde und nach vieler sogar persönlicher Bemühung seitens der Stadtvertretung die Genehmigung zur Anlage und damit auch das Enteignungsrecht für dieselbe verliehen war, begann man im Juni dieses Jahres mit der Legung des Rohrnetzes in der Stadt. Dasselbe war in wenigen Monaten von dem thatkräftigen Unternehmer fast bis zum Quellgebiete ausgeführt worden. Dort aber, nur wenige Meter von der ersehnten Stelle, thürmen sich Hindernisse über Hindernisse gegen den Vollzug der Anlage auf. (Siehe Bericht des Herrn Bürgermeisters Delius.)

Wir wollen und wünschen, daß den gerechten Forderungen der Bewohner des Quellgebietes voll und ganz Entschädigung nach dem Maße der ihnen durch die Leitung verursachten Schäden gegeben werde, halten aber das Verfahren der Bezirksregierung und die dadurch herbeigeführte ganz ungewöhnliche Verzögerung der Vollendung dieser uns aufgegebenen, konzessionirten und mit Enteignungsrecht versehenen Anlage für ungerechtfertigt und beschwerend. Wir wollen dafür nur folgende Gründe anführen:

1. Durch Hinausschieben der Fertigstellung der Anlage, die bereits 400 000 M. verschlungen hat, erwächst der Gemeinde Siegen allein ein Zinsverlust von 15—20 000 M., eine Summe, welche in einer Zeit und in einer Gemeinde, in welcher alle Steuerkräfte bis zur äußersten Leistungsfähigkeit angespannt sind, sehr bedeutend genannt werden darf und jeden einzelnen mit Unmuth erfüllen muß.
2. Die Anschlüsse der Bewohner an die Leitung liegen nutzlos und die Zinsen dieser Anlagen gehen ebenfalls verloren, was bei 800—1000 Anschlüssen jedenfalls ins Gewicht fällt.
3. Viele Erbauer neuer Häuser haben im Vertrauen auf die baldige Eröffnung der Wasserleitung die Anlagen von Brunnen unterlassen. Unter den jetzigen Aussichten sind dieselben gezwungen, nachträglich theure Anlagen für wenige Jahre zu machen, die dann vollständig werthlos sind.
4. Wiederum, wie vor etwa 6 Jahren, ist eine Typhusepidemie in unserer Stadt ausgebrochen. Wenn nun damals das Wasser in großen Bezirken der Stadt derart verunreinigt war, daß eine Schließung der Brunnen durch die Polizeibehörde angeordnet werden konnte, so hat sich seit dieser Zeit das Verhältniß nicht gebessert. Vielmehr ist durch die Legung des Rohrnetzes in der Stadt und durch die dadurch herbeigeführte Ueberfluthung einzelner Grundstücke die Gefahr der Infektion durch schädliche Wasser noch erheblich gestiegen.

Trotz aller dieser Mißhelligkeiten und trotz der s. Zeit erfolgten Verfügung Hoher Königl. Regierung ruht der Antrag auf Entscheidung seit fast 4 Monaten beim Bezirksausschusse, nachdem wegen angeblicher Nichtbeachtung einer Vorschrift des Enteignungsgesetzes (siehe Bericht des Herrn Bürgermeister) die Verhandlungen bereits im Juni d. J. an den Kommissar der Regierung, Herrn Landrath Keil, zur Wiederholung derselben zurückgegeben waren.

Unsere Bitte geht dahin, die betr. Behörde, welcher das Project einer Quellwasserleitung für Siegen zur Entscheidung über die im Planfeststellungs-Verfahren erhobenen Einwendungen vorliegt, zur Beschleunigung ihrer Entscheidung anzuhalten, damit mit der Fortführung der Leitung bald vorgegangen werden kann.

Ein Hinausschieben der Anlage bedeutet eine Vermehrung der Gefahr der Epidemie, eine wesentliche Verminderung des Vermögens der Stadt Siegen und eine erhebliche Beeinträchtigung des Wohlbefindens jedes einzelnen Bewohners derselben.

Abschrift vorstehenden Schriftstückes ist unter dem heutigen Tage an das Hohe Königliche Ministerium des Innern abgesandt.

Einer Hohen Königlichen Regierung gehorsamste Bürger.

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 19. Nov. (Zu Kreuze gekrochen.) In der Nr. 131 vom 5. November hatten wir nach der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" berichtet, daß Herr Emil Bommert bei dem Herrn Hofprediger Stöcker zu Kreuze gekrochen sei und ihn de- und wehmüthig um Zurücknahme eines Klageantrages gebeten habe. In der Nummer 132 vom 7. November haben wir dann eine Berichtigung des Herrn Bommert gebracht, worin jene Mittheilung als eine Unwahrheit und aus tendenziöser Bosheit erfunden bezeichnet wurde. — Uns war bis dahin von der Sache nichts bekannt. – Jetzt wird uns **aus nicht anzuzweifelnder Quelle** versichert, **daß Herr Bommert den Herrn Hofprediger Stöcker brieflich um Zurücknahme des Strafantrages gebeten, daß Herr Stöcker dieser Bitte nachgegeben hat und daß in Folge dessen das Strafverfahren gegen Herrn Bommert eingestellt worden ist.** — In welche Form Herr Bommert seine Bitte gekleidet hat, ist uns natürlich unbekannt. Zur Ehre des Herrn Bommert wollen wir annehmen, daß seine Erklärung in Nr. 132 d. Bl. sich nur auf die Form des Herrn Stöcker gegenüber angetretenen Rückzuges beziehen sollte; andernfalls wäre die Zustellung von Berichtigungen hier wie an die „Rhein.-Westf. Ztg." ein Act ganz unerhörter Dreistigkeit.

* Siegen, 19. Nov. (Jahresfest des ev. Gesellen-Vereins.) Die gestrige Feier im Vereinshause des hiesigen ev. Gesellen-Vereins hat sowohl am Nachmittag, wo sie den Kindern der Vereinsmitglieder galt, wie später am Abend den schönsten, erhebendsten Verlauf genommen. Die Kinder waren entzückt von der Pracht der ihnen vorgeführten Nebelbilder, ebenso war am Abend die Darstellung biblischer Bilder durch die Laterna magica, unter Begleitung der feierlichen Klänge eines Harmoniums von wahrhaft ergreifender Wirkung. Aeußerst interessant wird auch der Vortrag über das Thema: „Eine Wanderung durch unsere Kaiserstadt in Wort und Bild" gewesen sein. Leider nur war es Vielen nicht vergönnt, der Feier theilhaftig zu werden, da der Raum des Saales und der Gallerie bei weitem nicht ausreichte, die Menge der Gäste zu fassen. Wir kommen in einer eingehenderen Schilderung auf die Feier zurück.

* Siegen, 19. Nov. (Concert des Siegener Männergesangvereins.) Mit voller Befriedigung können auch diesmal der Siegener Männergesangverein und sein Dirigent Herr Paul Reim auf das Ergebniß des ersten Concertes der Saison blicken: der Besuch war ein sehr zahlreicher, das Publikum ein dankbares. Die beiden ersten Nummern des Programms: „Hymne an den Wald" von Hugo Jüngst, und das Volkslied „Sandmännchen", arrangirt von Julius Rietz bildeten schöne Gegensätze in Fülle und Kraft der Chorstimmen des ersteren, neben zartester Behandlung des zweiten Liedes. Eine große Composition des Schiller'schen Gedichtes „Die drei Worte des Glaubens" von Carl Zöllner folgte. Die bedeutenden hier zu überwindenden gesanglichen Schwierigkeiten kommen vielen Hörern vielleicht nicht zum Bewußtsein; Thatsache ist aber, daß nur eiserner Fleiß und treue Hingabe an die gestellte Aufgabe ein solches Resultat zu geben vermögen, wie es der gestrige Vortrag des Liedes bot. Mehr noch gilt dies von einer im Manuscript vorliegenden Composition des Herrn Joh. Wendel in Wiesbaden: „Abendstille" für Baritonsolo, Männerchor und Clavier. Auch hier handelt es sich um eine äußerst feinsinnige, ganz eigenartige Composition, auch hier finden eine Reihe anscheinender Dissonanzen ihre glücklichste harmonische Lösung. Die Solopartie lag in der bewährten Hand des Herrn von der Way. Zwischen diese beiden großen Gesangsstücke fielen zwei Tenorsoli, vorgetragen in der bekannten sympathischen Weise durch Herrn Brinkmann. Das Zöllner'sche „Rheinweinlied", stets gerne gehört, schloß den ersten Theil. Das durchgehend rasche Tempo des Liedes will uns nicht gefallen; der Mittelsatz z. B. im ersten Verse, das „Dein Lob, du edler deutscher Wein soll laut von uns besungen sein" ist, mit deklamatorischem Pathos vorgetragen, entschieden viel wirkungsvoller. — Der zweite Theil bot in einem Ensemble uns „Die drei Pintos" echt Weber'sche Musik, anmuthige, ungekünstelte Melodien, Chöre voll Kraft und Fülle. „Die Rheingauer Glocken," von Köllner wirken nach beiden Seiten hin, durch den köstlichen Text von Emil Rittershaus mit dem klangvollen „Vinum bonum" und dem bimmelnden „Aeppel, päppel", wie auch durch die Melodie anregend und erheiternd. Trefflich war auch das Engelsberg'sche Lied vom „Heini von Steier", dessen Geigenstrich die Jugend zum Tanze elektrisirt, daß das Sohlleder theuer wird und der Bundschuh platzt, wie der alte Flickschuster in Gaden mit dankbarem Aufblick zum Himmel kündet. „Lützow's wilde Jagd", die bekannte urkräftige Composition von C. M. v. Weber bildete den Schluß und brauste mit Wucht und Fülle dahin. Das Publikum geizte nicht mit dem lebhaftesten Beifall und schied, soweit es der nun beginnende Tanz nicht zurückhielt, mit Dank und Anerkennung an die Veranstalter der schönen Abendfeier.

* Siegen, 19. Nov. (Anerkennung.) Der städtische Polizeisergeant Herr Schmidt war mit dem 15. d. Mts. 25 Jahre im treuen Dienste der Stadt. So sollte denn auch der Tag ihm nicht ohne Dank und Anerkennung seitens der städtischen Behörde vorübergehen. Herr Bürgermeister Delius brachte namens des Magistrates und der Stadtverordneten Herrn Schmidt Dank und gute Wünsche dar, theilte ihm seine Ernennung zum Polizei-Wachtmeister mit und überreichte ihm als Ehrengabe eine Anweisung über 150 Mark auf die Stadtkasse. Die Bürger Siegens werden dem pflichttreuen, entgegenkommenden Beamten diese Anerkennung treuer Dienste von Herzen gönnen.

* Siegen, 19. Nov. (Feuerwehr.) Seitens der städtischen Feuerwehr fand gestern in dem zur ev. Knabenschule gehörenden eingehegten Theile des unteren Schloßhofes eine interessante Uebung mit der patentirten Schmahl'schen mechanischen Feuerleiter statt. Dieselbe ist von J. G. Lieb aus Biberach in Würtemberg bezogen, reicht bis zu einer Höhe von 57 Fuß, wiegt über 300 Pfund und kostet 1250 Mark. Sie gestattet verschiedene Umstellungen, läßt sich auch im oberen Theil als Brücke verwenden, und ist auf alle Fälle ein sehr werthvolles neues Ausrüstungsstück für unsere Feuerwehr. Je nach der Gewandtheit und Sicherheit des Aufsteigenden unterlag die Leiter einer Schwankung bis zu etwa einem halben Meter. Der Anblick eines in so bedeutender Höhe hantirenden Mannes, wie es z. B. das Aufziehen des Schlauches mit sich bringt, hat für den Beschauer etwas besorgnißerregendes.

* Siegen, 19. Nov. (Eine etwas gewaltsame Anleihe) soll gestern der Bergmann St. bei dem Grubensteiger W. gemacht haben. Nach der Erzählung des W. seien sie Beide in einer Wirthschaft an der Rosterstraße gewesen, hätten dieselbe zusammen verlassen und bei dem Leimbachswäldchen dann habe St. ihn, den W., plötzlich mit dem Stocke an den Kopf geschlagen, daß er hingefallen sei. St. habe ihn dann noch weiter mißhandelt, worauf er geäußert, wenn es sich um sein Geld handle, wolle er es gern hergeben. St. habe gesagt, die Schläge seien dafür, daß W. ihn aus der Arbeit gebracht; er könne aber auch Geld gebrauchen, wolle aber nicht alles, etwa eine Mark oder fünf. Nach Empfang derselben sei St. seines Weges gegangen, mit der Drohung, er werde ihn kalt machen, wenn er nur ein Wort über die Sache verlauten lasse. St. wurde heute von der Arbeit weg zur Vernehmung aufs Rathhaus geführt. Ob man ihn in Haft behält, wird der Entscheidung des Richters unterliegen.

* Siegen, 19. Nov. (Explosion.) Am Samstag Vormittag hat eine auf der „Friedrichshütte" bei Herdorf (Eigenthum des Commerzienrathes Herrn H. D. F. Schneider in Neunkirchen) stattgehabten Explosion große Verwüstungen an der Hüttenanlage angerichtet und auch zwei Arbeiter schwer beschädigt. Nach dem technischen Ausdruck hatte sich die Gicht (der Inhalt des Ofens) festgesetzt, war dann plötzlich mit wuchtigem Fall niedergegangen, und die inzwischen in dem unteren Raum sich angesammelt habenden Gase waren mit lautem Knall explodirt, alles mit nach oben reißend. So wurde dann die Kuppel des Ofens aufwärts geschleudert und die ganze Ofenanlage erschien auf kurze Zeit in eine dichte dunkle Staubwolke gehüllt. Leider wurden dabei, wie bemerkt, zwei bei der Aufgabestelle des Ofens beschäftigte Arbeiter verletzt, der eine sehr schwer, so daß seine Verbringung zur Klinik in Gießen erfolgen mußte. Der Betrieb leidet jedenfalls durch diesen Unfall eine Unterbrechung.

Handel und Industrie.

✡ Siegen, 19. Novbr. Bankdiscont: 4%; Lombard: 4½ und 5% Privat-Discont: niedrigster Satz 3⅜%.

✡ Siegen, 19. Novbr. Die Reichsbank erhöhte heute den Zinssatz für den Ankauf von Wechseln im offenen Markt von 3½ auf 3⅜%.

S **Siegen**, 19. Novbr. (Wochenmarktspreise.) Durchschnittspreis:

Butter	per Kgr.	2 M. 50 Pf.
Möhren	» »	8 »
Karotten	» »	14 »
Zwiebeln	» »	14, 20 »
Rothe Beeten	» »	16 »
Aepfel	» »	12, 16, 20 »
Birnen	» »	20 »
Rüben	» »	8 »
Rosenkohl	» »	80 »
Endivien	» Kopf	10 »
Blumenkohl	» »	30, 40 »
Wirsing	» »	20 »
Rother Kappus	» »	25 »
Weißer Kappus	» 50 Kgr.	180 »
Selleriewurzel	pr. Stück	10, 15 »

Bekanntmachung.

Die Liste der Wahlberechtigten für die Wahl zur Handelskammer liegt vom **20 bis 30. ds.** im Büreau des Herrn Heinr. Macco zur Einsicht für die Betheiligten offen. Einwendungen gegen dieselbe sind unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen bis zum **10. Decbr. d. J.** bei uns anzubringen.

Siegen, den 19. Novbr. 1888.

Die Handelskammer für den Kreis Siegen.
Holzklau. Weyland.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **40 Stück Schulsubsellien** soll vergeben werden.

Zeichnung und Bedingungen können auf dem Rathhause Zimmer Nr. 11 eingesehen und schriftliche Offerten bis zum

Samstag den 1. Dezember cr.,
Vormittags 11 Uhr,

daselbst abgegeben werden.

Siegen, 17. November 1888.

Der ev. Schulvorstand.

Bürgergesellschaft in Siegen.

Donnerstag den 22. d. Mts.,
Abends 8 Uhr,
ordentliche
General-Versammlung.

Tagesordnung am schwarzen Brett.

Der Vorstand.

Baumkuchen,

schönster Tafelaufsatz, feinstes Dessert und Theegebäck, liefere schon von 5 M. an. Auch wird solcher im Anschnitt abgegeben. **Rud. Wollenweber.**
Conditorei und Café,
Löhrstraße 357.

Ladengesuch!

An lebh. Geschäftslage Siegens wird per 1. März oder früher ein

großes helles Ladenlokal

und **Wohnung** auf längere Jahre zu miethen gesucht.
Off. erb. sub. **F. 10** a. d. Exp. d. Z.

Berliner Kunstausstellungs-Loose à 1 M.,
Zweite Kölner Flora-Lotterie, Loose à 1 M.,
Kölner-Dombau-Lotterie, Loose à 3 M.,
zu haben bei **Louis Schmidt,** Friseur.

Echten franz. Cognac, sehr fein, ff. Rum, Arrac, Gilka 2c. 2c. Selner Punsch, auch alle Sort. Liqueure
empfiehlt **Joh. Berlet.**

M. Schiff Söhne, Markt 47 u. 48.



Sämmtliche Neuheiten in
Besatzartikeln, Stickereien jeder Art,
Kopfshawls, Kapuzen, Tüchern 2c. sind eingetroffen.
Ferner empfehlen in größter Auswahl:
Fertige Wäsche jeder Art, Corsetts, Trikottaillen, Schürzen, Handschuhe, Schirme &c.
Bei guten Qualitäten billigste Preise.

Fr. Schnabel,
Siegen untere Kölnerstraße,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:
Schmucksachen, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Photographie-Albums, Bronce- und Alfenide-Waaren, Lampen, Bowlen, Bierservicen, Liqueurservicen, Tafelservicen, Kaffeeservicen (bis zu den ff. decorirten), sowie sämmtliche **Haushaltungsgegenstände.**
Nicht vorräthige Gegenstände werden in kürzester Zeit besorgt.

M. Thomas,
Marburgerstraße 743 Siegen, Marburgerstraße 743
empfiehlt in großer Auswahl und zu billigen Preisen:
Filz-Cylinder- und Knabenhüte. | **Regenschirme** in **Seide, Halbseide, Gloria u. Zanella.** | **Mützen** in jeder **Qualität.**
Auf eine große Auswahl in **Wintermützen** mache noch besonders aufmerksam.

Werg und Flachs
kann wieder umgetauscht werden **Rob. Schuss,**
Ecke der Kölner- und Löhrstraße.
NB. Eine Parthie guten **Kern** habe ich jetzt abzugeben.

H. Fölzer Söhne
Siegen-Sieghütte,
Kesselschmiede, Brückenbau & Eisengiesserei
liefern:
Dampfkessel, Reservoire, Röstöfen, Dächer, sämmtliche **Eisenconstructionen** für **Hohöfen, Eisenbahn-, Straßen** und **Fußgänger-Brücken** u. s. w.
Hartwalzen bis zu den größten Dimensionen als **Specialität, Weich-** und **Kaliberwalzen,** sämmtliche **Gußstücke** für **Puddel-, Walz-** und **Hüttenwerke,** sowie für **Gruben.**
Apparatröhren, Dampf- und **Wasserröhren, Hartgußstücke** zu den verschiedensten Zwecken, als Brechbacken, Stempel u. s. w., sowie **Bau-** und **Maschinenguß** in Lehm und Sand nach Modell oder Zeichnung.

Joh. Georg Schneck sen.,
Kölnerstraße 190,
empfiehlt sein Lager in:
Kleiderstoffen, Bettzeugen, Leinen und **Gebild, Hemdenflanell, rein wollenen** u. **baumwollenen Bieber, Bett-Drell** u. **Barchent, Bettfedern** u. **fertigen Betten.**

Siemen's invertirte Regenerativ-Lampe
in 4 Brenngrößen in einfacher und verzierter Ausstattung.
Intensiv weißes, ruhiges Licht, dem **electrischen** gleichkommend, mit **40 bis 50% Gasersparniß;** entwickelt bis zu **1021 Normalkerzen Leuchtkraft.**
Lampen zu Probebeleuchtung werden ohne Berechnung installirt.
Der **Alleinverkauf für Siegen und Umgegend** ist mir von Herren F. Siemens & Co. in Berlin **übertragen.**
Specielle Berechnungen über Wahl der Brennergröße stehen zu Diensten.
Friedr. Dienenthal.

Sehr gute Spinnwolle,
das Pfund zu 1 Mark,
empfiehlt **R. Lenneberg,** Attendorn.

Alle Sorten Steinkohlen
sowie **Kleincoaks, Braunkohlen und Briketts**
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Kartoffeln,
Ia sächsische weiße,
Ia " rothe,
Mäusekartoffeln
hochfeine Qualität.
Joh. Zahn, Siegen.

Ein guter **Rattenfänger** zu kaufen gesucht. Von wem sagt d. Exp. d. Bl.

Preisabschlag.
Garantirt reine täglich frische
Naturbutter à **M. 9,**
Süßrahmbutter à **M. 10,**
Ia. Scheibenhonig M. 7,50
versendet in Kisten à ca. 5 Kilo franko gegen Nachnahme,
Ia Ger. westf. Schinken (keine Schnellräucherei) à ℔ **80 ₰.**
A. A. Ursell, Attendorn.

Junge fette Gänse	0,55 M. d. Pfd.
Graue Bettfedern	1,30 " " "
Gute kräftige Gänsefedern	2.— " " "
" Halbdaunen	2,50 " " "
Extra Ia Halbdaunen	3,— " " "
Ia Daunen	3,50 " " "

versende in **doppeltgereinigter, staubfreier Waare** franko gegen Nachnahme. Nicht convenirende Federn und Daunen nehme frco. zurück.
A. A. Ursell, Attendorn.

SIEGEN
Hôtel
Kölnischer Hof,
an der Siegbrücke,
hält sich einem geehrten hiesigen und reisenden Publikum bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll!
H. Lambertz.

Corsetts
empfiehlt in allen Weiten und Façons in größter Auswahl zu den billigsten Preisen
Wwe. Fr. Dresler,
Pfuhlstraße 214.
Lasse auch dieselben **waschen** und **repariren.**

Flaschenbier
halte ich in stets frischer Füllung, unter Anwendung flüssiger Kohlensäure, empfohlen, und liefere jederzeit auf Bestellung ins Haus.
Alexander Weiß.

Kartoffeln,
feine **rothe** und **weiße** zum Einkellern empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Zur Stütze der Hausfrau und Mithülfe im flotten Detailgeschäfte per 1. Januar ein **ev. junges Mädchen** gesucht, welches die bürgerl. Küche und häusl. Arbeiten zu verrichten versteht, und in ein. Detailgesch. bereits thätig gewesen, oder sich in ein Geschäft eignet. Familienzugehörigkeit.
Ausführl. Anerbieten sub. **89** an die Exped. d. Bl.

Ein **Schneidergeselle** erhält sofort dauernde Beschäftigung bei
Wilh. Schmidt, Schneider, Müsen.

Als **Lehrling** in einem kaufmännischen auswärtigen Geschäfte wird ein gesitteter junger Mensch gesucht. Freie Station, freundliche Behandlung. Näheres in der Exped. d. Bl.

Omnibus-Fahrten

Siegen-Geisweid.	Geisweid-Siegen.
7^{30}	7^{30}
9^{15}	10^{45}
11^{50}	11^{50}
1^{30}	1^{30}
$3-$	3^{45}
$5-$	5^{30}
$7-$	7^{05}
$9-$	8^{20}

Bibelstunden

Mittwoch den 21. Nov., Abends 8 Uhr, in der Kleinkinderschule zu Hammerhütte.
Pfarrer Kühn.

Freitag den 23. Nov., Abends 8 Uhr, Im Confirmandenhause.
Pfr. Winterhager.

Joh. Ph. Schuss, Siegen,

empfiehlt:

Neuheiten in Damenkleiderstoffen, alle modernen Farben und Qualitäten, schwere Seidenstoffe und Ballstoffe in größter Auswahl, schwere wollene und halbwoll. Lamas für Hauskleider ꝛc.

Neuheiten in Besatzstoffen: Einfache u. gemusterte seidene Merveilleux, Satins, Peluches, schwarze und farbige Agrements, Borden, Tressen und Knöpfe, farbige seidene Bänder zu allen Stoffen passend, Pelz- und Federbesätze ꝛc.

Neuheiten in Damen- und Kindermänteln: Winterpaletots, Dolmans, Havelocks und Jaquettes in allen Preislagen. Kinder-Winter- und Regenmäntel, auf das Vollständigste sortirtes Lager für Kinder jeden Alters, Damen-Regenmäntel stets das Neueste.

Neuheiten in Wintermantel-Jaquette- und Regenmantelstoffen.

Neuheiten in Damenröcken, neu und besonders empfehlenswerth Trikotröcke, Trikottaillen.

Neuheiten in Fantasie-Artikeln: Hauben, Kopfhüllen, Tücher, Shawls, Handschuhe.

Neuheiten in Reisedecken und wollenen Schlafdecken.

Neuheiten in Teppichen, Möbelstoffen, Tischdecken, Gardinen.

Neuheiten in Tuchen, Buxkins, Paletotstoffen für Herren- und Knabengarderobe. Größtes Sortiment von den billigsten bis zu den feinsten und modernsten Stoffen, schwarze Tuche, Kammgarnstoffe, Satins und Diagonals in schöner Auswahl ꝛc.

Stets vollständig sortirtes und mit den besten Qualitäten ausgestattetes Lager in

Bettstoffen, Bettfedern und Daunen, fertigen Betten, Leinen, Halbleinen, Gebild, Taschentüchern, Hemdenstoffen, Einsätzen, wollenen und baumwollenen Flanellen, Unterrockstoffen, Schürzenstoffen, Blaudruck, Jaeger'schen Normal-Unterzeugen, Kravatten, Kragen und Manschetten.

Größte Auswahl von besonders zu

Weihnachtsgeschenken

sich eignenden Gegenständen.

Eleganteste und beste Anfertigung von Damengarderobe nach Maaß.

Auswahl- und Mustersendungen stehen zu Diensten.

A. ZUNTZ sel. Wwe.,

Hoflieferant Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs.

Gegr. 1837. **Dampf-Kaffe-Brennerei,** **Bonn, Berlin, Antwerpen,** Gegr. 1837.

empfiehlt ihre **rühmlichst bekannten Specialitäten:**

Ia. gebr. Java-Kaffee à M. 1,80
IIa „ „ „ à „ 1,70
gut. gebr. Haush.„ à „ 1,60

Niederlagen in allen Städten Deutschlands.

In **Siegen:** J. G. Schneck sen., Robert Reusch, Joh. Berlet; in **Sieghütte:** Jean Hübinger; in **Hammerhütte:** Friedr. Steffe und Heinrich Gimbel; in **Kirchen:** Rob. Kramer; in **Betzdorf:** Ang. Olligschlaeger; in **Haiger:** Conr. Schneider; in **Neunkirchen:** J. D. Grebe; in **Hadamar:** A. Fischer; in **Rosbach:** A. Hoerder; in **Fellinghausen:** E. Rosenbaum.

Als passende

Weihnachtsgeschenke

empfehle die so sehr beliebten

Haarketten

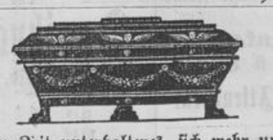
mit Beschlag, kurze und lange, von 1 Mark an und höher. **Bouquets** und **Landschaften** zum Einrahmen, **Brochen** und **Ringe** ꝛc. werden geschmackvoll von den mir eingesandten Haaren angefertigt.

NB. **Unterricht im Kettenflechten** u. **Anfertigen** von **Haarbildern** ertheilt billigst

H. Lehn, Coiffeur.

36. Marburgerstr. 36.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.



Auf mein schon längere Zeit unterhaltenes, sich mehr und mehr als eine Nothwendigkeit und Bequemlichkeit für das geehrte Publikum erweisendes

Sarg-Magazin

erlaube ich mir hierdurch empfehlend hinzuweisen. Dasselbe bietet stets fertige Särge in genügender Auswahl und wird nicht vorhandenes schleunigst beschafft.

Imgleichen sind **Todtenkleider** und **-Kissen** in verschiedenen Stoffen, vom Einfachsten bis zum Feinsten, vorräthig.

Heinrich Langenbach,
Kölnerstraße.

Kronthaler

Natürlich kohlensaure Mineral-Wasser.

London: Water lane 14.
Bad Kronthal: Direction.

Apollinis-Brunnen,
Wilhelms-Quelle.
Bad Kronthal im Taunus.

New-York: Broad Street 67.
Berlin: u. d. Linden 24.

Allein-Verkauf für die Kreise Siegen, Wittgenstein und Olpe bei

Albert Schaub jr. in Ferndorf.

Gutachten von Herrn **Prof. Dr. Buhl** in **München:** Der Kronthaler Apollinis-Brunnen ist ein reines, sehr angenehm schmeckendes, erfrischendes Getränk. Vermöge seiner chemischen Zusammensetzung ist es ein **treffliches Mittel gegen Katarrhe des Magens und der Bronchien** und dürfte, wie mich viele Versuche belehrt haben, den **berühmtesten Wässern** ähnlicher Art nicht nur gleichgesetzt, sondern selbst **vorgezogen werden.**

Verkaufsstellen: In **Siegen** Gasthof **Albert Koch** und **Wilh. Steffe;** in **Sieghütte** Gasthof **Heinr. Jung;** in **Hammerhütte** Gasthof **Heinr. Klein;** in **Weidenau** Gasthof: **Carl Reuter, Carl Gelbach, G. Thomas, Wilh. Weil, Ad. Vogel;** in **Geisweid** Gasthof **Heinr. Menzler.**

D. & M. Spickermann,

Kölnerstraße 72,

Special-Geschäft für Mäntel und Costüme,

empfehlen das Neueste in **Herbst-** und **Wintermäntel, Regenmäntel, Kindermäntel, Kleiderstoffe, Mäntel-** und **Besatzstoffe** in großer Auswahl.

Beste Anfertigung nach Maaß.

Hippodrom (Reitetablissement)

für Herren, Damen u. Kinder.

Der Hippodrom ist nur diese Woche noch, bis zum **Montag den 26. ds.** einschließlich, in Siegen anwesend und jeden Tag bis Abends 11 Uhr geöffnet. Dienstag und Freitag ist der Hippodrom geschlossen. Der Saal ist gut geheizt. Um zahlreichen Zuspruch bittet **Die Direktion.**

Unsere

Deutsche Schokolade

in 1/4- und 1/2-Pfund-Tafeln, das Pfund 1,60 Mk., ist vorräthig in Siegen bei

Herrn Conditor Jacob Reuter.

Theodor Hildebrandt & Sohn,

Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs.

BERLIN C.

Kgl. Preuß. Klassenlotterie.

Die Erneuerungsloose **3.** Klasse 179. Lotterie bitte ich bis spätestens den **6. Decbr. cr., Abends 6 Uhr** bei mir abzuholen.

Siegen. **G. Klingspor,** Königl. Lotterie-Einnehmer.



Täglich frische Schellfische
in vorzüglicher Eispackung,
Kieler Sprotten,
Bücklinge zum Rohessen
u. s. w.
bei **Friedr. Beyer,**
Kölnerthor.

Ein braves **Dienstmädchen** wird per 1. Jan. ges. Wo, sagt d. Exp. d. Bl.

Todes-Anzeige.

Gestern Mittag um 12 1/2 Uhr ist nach längeren schweren Leiden unsere innigst geliebte Tochter und Schwester

Mina

im Alter von 10 Jahren 6 Monaten sanft im Herrn entschlafen.

Verwandten und Freunden machen wir Mittheilung von dem schmerzlichen Todesfall und bitten um stille Theilnahme.

Hammerhütte (Ziegeleistr.), 19. Nov. 1888.

Wwe. Eberhard Röh und Kinder.

Die Beerdigung findet am Mittwoch Nachmittag um 2 Uhr statt.

In der Concurssache Rudolf Berg in Meinhardt, sollen im Auftrage deren Verwalters, Herrn Rechtsanwalt Benecke hier,

am Donnerstag den 22. Nov. d. J.,
Vorm. 9 Uhr anfangend,

in Weidenau-Meinhardt, Zusammenkunft in der Wirthschaft Strack dort,

1 Sopha mit rothem Plüschbezug, 1 Sopha mit schwarzem Lederbezug, 1 runder Tisch mit Decke, 1 großer Ausziehtisch und einige kleinere Tische, 2 Spiegel, 18 Stühle, 1 Regulateuruhr, Kleider-, Leinen-, Küchen- u. Bücherschränke, 3 Bettstellen mit Matratzen und vollständigen Federbetten, 1 Nachttisch u. 1 Waschcommode mit Toilettenspiegel mit Marmorplatten, 1 Nähmaschine, 4 Oefen, 1 Kochmaschine mit Wasserschiff und 1 vollständige Kücheneinrichtung, die Einrichtung eines Kinderzimmers, feine und gewöhnliche Porzellan- und Glassachen, Leinen, Kleidungsstücke, 1 Mangel, Brennholz ꝛc. und 1 vollständige Comptoir-Einrichtung öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Die Möbel bestehen meistens aus Mahagoni- und Nußbaum-Holz, sind noch ziemlich neu und sehr gut erhalten.

Siegen, 18. Novbr. 1888.

Deimel, Gerichtsvollzieher.

Stearinlichte

per Pack = 1 Pfd. à 6 und 8 Stück 50 ₰.

Clavier- und Wagenlichte

per Pfd. à 8 Stück 50 ₰.

empfiehlt **Martin Lück.**

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.